

Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **26 (1925-1926)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lorsque les enfants des villages voisins cherchent noise à ceux du Levron, ils leur crient ce refrain:

L aïvronin! nin! nin! van kelyi li vatsœulè ba pè darai lo Lin!
Levronnains! nains! nains vont ramasser des cônes en bas derrière le Lin!
et ceux-ci répondent aux Vollégeards: *Vouelaïdzā! tyin! tya! ā kou dè pètā*
chon ba!, Vollégeards! tyin! tya! à coups de fouet sont en bas! et aux Bagnards:
Bagnā! banyolè! laivè la kouche è fi lo pè!, Bagnard, petit Bagnard! lève la
cuisse et fait le pet! enfin aux Fullerins: *Fouelyèrin! rin! rin! fouvè la pipa,*
rin dedin! Fullerin! rin! rin! fume la pipe, rien dedans!

Pour taquiner les Bagnards on leur chante quelquefois, sur un air connu, les paroles suivantes:

<i>Noz ātro bon Bagnā,</i>	Nous autres bons Bagnards,
<i>Chin tan dè bon chœudā;</i>	Nous sommes tant de bons soldats;
<i>Mi chu lo pon dè Mardinfon</i>	Mais sur le pont de Merdenson
<i>N'in tyuā kakó i pantalon!</i>	Nous avons tous fait dans les pantalons.

Les enfants ont l'habitude de se donner des bonnes amies les uns aux autres. On les appelle les *maîtresses* et rien ne peut leur faire aussi honte que d'être montrés du *pouce* avec ces mots: *Fiou! Fiou! mètrècha!*

Lorsqu'il pleut, les enfants chantent à tue-tête:

<i>Plyœu! plyœu! Dzanolyè in bæu,</i>	Pleut! pleut! Poules à l'écurie,
<i>Lo pœu chu lo tai.</i>	Le coq sur le toit.

Le brouillard leur déplait autant que la pluie, preuve en est le refrain suivant à son adresse:

<i>Tsènèvi! foui! foui!</i>	Brouillard! fuis! fuis!
<i>S te vœu pa parti,</i>	Si tu ne veux pas partir,
<i>Chin Martin tè bouerlè ta koralyè</i>	St-Martin te brûle tes entrailles
<i>Avouï on tortson dè palyè.</i>	Avec un torchon de paille.

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

Raffaele Corso, Folklore. Storia, obbietto, metodo, bibliografia.

Roma, Casa Ed. Leonardo da Vinci (Via Casalmonferrato 29), 1923. XIV, 148 S. 8°. L. 15.—.

Der bekannte italienische Volksforscher bietet uns hier eine sehr willkommene Gabe. Im I. Kapitel spricht er über die Altmeister der Volkskunde, in zwei weiteren über Namen, Umfang und Begriff der Volkskunde, Kapitel IV u. V umfassen die Methodologie und die verschiedenen Auffassungen („Scuole“) der volkskundlichen Erscheinungen und im VI. Kap. kommt C. auf die italienische Volkskunde im besondern zu sprechen, die er in die Abschnitte „la Poesia popolare“, „la Mitologia popolare“, „la Paremiografia“, „l'Etnica tradizionale“, „la Demopsicologia“ einteilt. Eine sehr brauchbare Bibliographie der Werke über allgemeine Volkskunde, über die volkskundlichen Theorien, und der wichtigsten Zeitschriften beschliesst das handliche und übersichtlich geordnete Buch, dessen Benützung überdies durch alphabetische Register noch wesentlich erleichtert wird.

E. H.-K.

Garbini Adriano, Antroponimie ed omonimie nel campo della zoologia popolare, parte I. Antroponimie. Verona, Soc. Ar. A. Mondadori, 1919.

Mit Katarine bezeichnen (nach dem Schweiz. Idiot. III 561) Mundarten des Aargau, von Luzern, Schwyz und Zürich (Rafzerfeld) den Marienkäfer, *coccinella septempuncta*: *catarina* heisst nach dem Verfasser dasselbe Insekt in Villabartolomea bei Verona, im Bresciano, in Reggio (Calabria); nach Ausweis des Atlas linguistique c. *coccinelle*¹⁾ ist *catarino* im wesentlichen der Provence eigen (nur Punkt 766 (Hérault) liegt bereits im Languedoc) und ebenso taucht *Catherine* hie und da in Nordfrankreich auf (nach Rolland, Faune III, 349 in Mesnil-sur-Oger, nach A. L. F. [P. 230 (Aisne) und auch P. 412 (Maine-et-Loire) Cartrelle?]²⁾, nach Vautherin: in Angeot (Belfort) *catrinatte* „*coccinelle*“. An geographischen oder genetischen Zusammenhang ist bei diesen räumlich auseinandergerissenen Namen, die auf den Heiligennamen Katharina beruhen, nicht zu denken: Garbini knüpft denn auch mit Recht an die bei den Kindern üblichen Verse an, mit denen sie das in ihren Händen zappelnde Tierchen zum Weiterflug anspornen:

Katerina flüg uf
über's Hère Schür ūs (Aargau)

Provenzalisch: *Catarineto de Bèu-Caire*
vai-t'en cerca toun caliguaire

(*Caterinette de Beaucaire, va-t' en chercher ton galant*)

Und mit dem Namen der Maria verbinden die Kinder auf dem verones. Flachlande den Spruch:

Maria, Maria
sgola via,
che i to putini cria.

(*Maria, Maria, svola via, perchè i tuoi bambini gridano.*)

Am häufigsten verwendet das ital. Volk als Tierbezeichnung den Heiligennamen Giovanni, dann Martino, hierauf Madonna Maria, Pietro: wie verhält sich wohl in andern Ländern die Tiernamengebung gegenüber denselben Heiligen? Ist es mehr als ein Zufall, dass Giovanni als Name von 9 ital.

¹⁾ Dieses Werk fehlt leider in der sonst so prächtig ausgestatteten Bibliographie, die dem Verfasser zur Verfügung stand. — ²⁾ Derselbe Name *Catherine* wird im Osten Frankreichs dem Goldkäfer beigelegt: Franche-Comté *catherinote* „*carabe doré*“ (Dartois Franche-Comté *catherinotte, catherinette*, (Haute-Saône), *thiaitrine* (Beauquier); Belfort *catrinette* „*carabe des jardins*“ (à Fougerolles); Belmont (Elsass): *sor* (= gelb) *katrin* „*Goldkäfer*“; *catherinette, cathinette* „*carabe*“ (Labourasse), *sainte Catherine* „*carabe, sorte d'insecte*“ (Cordier), *meusien catherinatte* „*carabe*“ (Varlet); Florent „*catherinette* „*carabe*“: *Catherinette, vole, vole, refrain d'enfants*“ (Janel); Champagne: *catherinette* „*petit scarabée de la grosseur d'un pois à la carapace rouge, tachetée de points noirs; on donne aussi le même nom aux cantharides qui se tiennent surtout dans l'intérieur des roses blanches*“ (P. Paris); Riceys *cathelinette* „*carabe doré*“ (Guenin); ferner in der Bretagne: *Mée cathelinette* „*insecte (du genre des scarabées) vivant sur les roses*“, vgl. auch Atlas linguist. de la France, c. *hanneton* und Supplém. s. *cantharide*.

Vogelarten auftritt, während Johannes (Hans, Hannes) unter den deutschen Vogelnamen, die H. Suolahti studiert hat, zu fehlen scheint?

G. unterscheidet zwei Wege, auf denen ein Personennamenname als Tiername auftreten kann: 1. direkte Übertragung: Catarina „Leuchtkäferchen“, 2. sekundäre volksetymologische Umgestaltung eines nicht mehr durchsichtigen Namens. Für den letzteren Vorgang gibt er folgendes Beispiel: die Rotdrossel, *turdus iliacus*, führt im Venez. den Namen *tordo cisarin*, Ableitung von *sesa* „Hecke“ (< lat. *caessa*), wo der Vogel gerne sich aufhält: der verones. Bauer kreierte ein *tordo cesarin* mit Angleichung von *cesarin* an Cäsar¹⁾. In einem andern Falle legt der Mundartsprechende (oder ein Spassvogel) in den ungenau gehörten Schrei des Vogels die Form eines Eigennamens. Die Heckenbraunelle (*accentor modularis*) scheint einen Schrei di-dü-dü auszustossen, den der Mailänder als Lüdovigh (nach Garbini) interpretiert hätte.

Eine Reihe von strenggegliederten Monographien sind nun den einzelnen Heiligennamen, soweit sie der Tierbezeichnung dienstbar gemacht wurden, gewidmet: genaue Bedeutungsangabe, klare Umgrenzung der Verbreitung des Wortes (für die der Verfasser auf Grund eines reichen, persönlich gesammelten Materials sehr wertvolle Angaben beibringt) und kluge Darlegung der Gründe, welche zur Verwendung des Eigennamens als Gattungsname geführt haben, kennzeichnen das Exposé. Ganz originell ist aber der Gedanke des Verfassers, bei denjenigen Eigennamen (z. B. Giovanni), die bald zur Bezeichnung von Vögeln, bald zur Namengebung von Insekten herangezogen wurden, eine Karte von Italien der Darstellung beizufügen, auf der die Zonen eingezeichnet sind, wo z. B. Giovanni auftritt als Maikäfer, als Leuchtkäferchen, als Laubfrosch usw.: die ganze Darstellung wirkt auf den Leser dank dieses Verfahrens viel eindringlicher und plastischer.

Zusätze aus dem ausserital. Sprachgebiet liessen sich leicht beibringen²⁾, indessen sollte hier vor allem diese prächtige, volkscundlich-sprachliche Studie des verdienten Veroneser Zoologen der Forschung vorgestellt werden,

Zürich

J. Jud.

¹⁾ Ähnliche volksetymol. Umgestaltung bei Pflanzennamen, vgl. K. JABERG, Archiv für das Stud. d. n. Sprachen 139, 111; bei den Namen des Zaunkönigs: EL. BRÜGGER, Les noms du roitelet en France. p. 36 die Umformungen des gall. bituriscu. „Zaunkönig“. — ²⁾ Vgl. z. B. p. 30, die Rolle der heil. Apollonia in der Medizin, URTEL, Arch. f. d. Stud. d. n. Sprachen 130, 95, über Eigennamen bei Tiernamen auch GAUCHAT, les noms de l'écureuil, Mélanges Wilmotte, p. 185; NIEDERMANN, Neue Jahrbücher für das klass. Altertum 29, 340.

Ausgegeben Oktober 1925.

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.